Der Dieb von Harolds Castle.

Eine Detektivgeschichte von Jan Feith.
Autorisierte Uebersetzung von E. Otten.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Abgemacht", antwortete Lowes kurz und ließ uns vorangehen, während wir dem zu dem Landhaus führenden Fußweg folgten

Holmes trat auf die Tür zu und sagte, nachdem er angeklopft hatte, leise aber deutlich: „Pique-König."

Die Tür wurde geöffnet und wir standen in einem dunklen Flur, doch gleich, nachdem die Tür wieder fest hinter uns geschlossen war, wurde Licht gemacht; es war ein alter Mann in einer verschossenen Livree, welcher das Licht anzündete und uns um unsre Karten ersuchte. Nachdem er die Namen gelesen hatte, verneigte er sich leicht und sagte:

„Alles in Ordnung, meine Herren, der Kolonel erwartet Sie schon, ich werde Ihnen vorangehen."

Wir folgten dem Mann durch einen vielfach gewundenen Gang, in dem es immerfort einzelne Stufen gab, die hinauf und hinunter führten, dann schritten wir durch zwei Türen, die leise geöffnet und sofort wieder sorgfältig hinter uns geschlossen wurden. Nirgends brannte Licht, doch während wir eine schmale Treppe hinaufgingen, entdeckten wir über uns ein Zimmer. Wir standen auf einem kleinen Flur, der von einer qualmenden Oellampe nur spärlich erleuchtet wurde.

„Hier ist es", sagte unser Begleiter, während er auf eine geschlossene Tür wies, hinter welcher man undeutliches Stimmgewirr vernahm.

Holmes ging voran, und während er die Tür öffnete, flüsterte er mir zu:

„Aufgepaßt!"

Das Zimmer, in welches wir jetzt traten, war sehr geräumig, aber so niedrig, daß wir uns beinahe bücken mußten. Von der Decke hing ein Kronleuchter mit einigen Kerzen herab, während auf verschiedenen Tischchen Petroleumlampen brannten. An den meisten dieser Tische saßen Herren, die, ebenso wie wir, Gesellschaftstoilette trugen. Ich gewann den flüchtigen Eindruck, als befänden wir uns in einer sehr vornehmen Gesellschaft, entdeckte aber schon sehr bald, daß das nur ein leichter Firnis war, denn die meisten Gesichter sahen nichts weniger als vertrauenerweckend aus; fahle, verlebte Züge, und fast auf allen ein abstoßender Ausdruck, der auf Leidenschaften, Ausschweifungen und Laster aller Art schließen ließ. Unser Eintreten wurde kaum bemerkt, namentlich dadurch, daß Holmes mit seiner üblichen Gewandheit sich aufs eifrigste mit mir unterhielt, während wir das Zimmer betraten; übrigens waren die Herren an den verschiedenen Tischen auch vollständig in ihr Spiel vertieft. In einer Ecke stand ein großer Tisch, auf dem Roulette gespielt wurde; rings herum waren alle Plätze besetzt, und verschiedene Herren standen über die Spieler gebückt und folgten ihnen mit gespannter Andacht. An den übrigen Tischen wurde Karten gespielt. Ich zählte fünf Gruppen und schätzte die Gesellschaft auf etwa dreißig bis vierzig Herren. Ueberall schien das Spiel bereits in vollem Gange zu sein, niemand achtete sonderlich auf uns. So nahmen wir denn ruhig an dem Roulettetisch Platz und setzten mehrere Male. Inzwischen bemerkte ich, wie Holmes sich aufmerksam nach allen Seiten umsah, anscheinend, um jemanden zu suchen. Wie gesagt, ich fühlte mich nichts weniger als behaglich und es war mir vollkommen schleierhaft, wie es möglich war, daß sich hier eine so zahlreiche Gesellschaft von Fremden zusammenfinden konnte, ohne bei ihrem Kommen und Gehen auch nur irgendwie bemerkt zu werden. Ich glaubte, einige Badegäste zu erkennen, die ich des Nachmittags am Strande gesehen hatte. Diese entfernten sich, kaum eine halbe Stunde nachdem wir gekommen waren. Ihr Fortgehen wurde ebenfalls kaum bemerkt; ein Haushherr war allem Anschein nach nicht da Ich fragte Holmes, wer wohl der Kolonel sein möge, allein mein Freund gab mir keine Antwort, sondern flüsterte mir nur hastig zu: „Später!"

Je später es wurde, desto mehr leerten sich die Tische. Wir waren allem Anschein nach sehr spät gekommen, denn etwa eine Stunde nach unsrer Ankunft war der größte Teil der Gesellschaft bereits gegangen und in dem Raum befanden sich kaum noch mehr als sechs Herren. Diese hatten sich jetzt alle um den Roulettetisch versammelt, und Holmes zog mich behutsam auf einen Stuhl, der nicht allzuweit von dem Croupier stand. Zwei von diesen sechs Spielern interessierten mich am meisten: und zwar der Croupier selber und ein junger Mann, der ihm gerade gegenüber saß. Die andern sahen ziemlich unbedeutend aus. Sie hatten rohe, beinahe gemeine Gesichter, während diese beiden schienen. Erst der Croupier, ein kleiner, geschmeidiger Kerl mit gedrungener Figur, ein paar schlauen, brutalen Augen, glatt rasiertem Gesicht, einer Adlernase und Kiefern wie Kneipzangen. Das Spiel vollzog sich in rasendem Tempo. Mit einem einzigen Griff seiner starken, knochigen Finger ließ er die kleine Kugel sich drehen und schaufelte darauf mit seiner Croupiersharke das Geld jedesmal geschickt zu sich hin. Mir sagte eine Ahnung, daß dies der „Kolonel" sein müsse, und gerade, weil er nichts weniger als militärisch aussah, hielt ich es für wahrscheinlich, daß er der Mann sei, auf dessen Kopf die Polizei eine Belohnung von hundert Pfund Sterling ausgesetzt hatte, wie mir Holmes erzählt hatte. Er sah genau so aus, wie der Typus, den mir Holmes am Nachmittag geschildert hatte, behende, geschickt, brutal, schlau und stark. Von ganz andrer Art war der junge Mann, der ihm gegenüber saß, ein bleiches, fahles Antlitz mit einer sehr dünnen Nase und eingefallenen Wangen. Er hatte hohe, magere Schultern, und die tadellose, sorgfältige Kleidung vermochte den zarten, fast krankhaften Körperbau nicht zu verbergen. Er spielte außerordentlich erregt. Wenn seine Finger die Goldstücke berührten, zitterten sie sichtlich, und während die Kugel die Runde machte, klapperten seine Zähne hörbar aufeinander. Er war der Typus eines Spielers, willenlos, alles um sich her vergessend und seiner Leidenschaft für das grüne Tuch alles opfernd.

Bis zu diesem Augenblick war noch kein Wort gewechselt worden. Solange das Zimmer voll war, wurde in den verschiedenen Gruppen ein leises Gespräch geführt, man hörte hier und dort einzelne Bemerkungen über das Spiel oder irgend einen kurzen Befehl, der dem Diener erteilt wurde, welcher an einem kleinen Büfett stand. Jetzt aber wurde das Roulettespiel schweigend gespielt. Ich hatte bis jetzt noch keinen außergewöhnlich hohen Betrag sehen sehen, — hier frappierte mich diese Beobachtung das erstemal. Der junge Mann hatte ein mit Banknoten gefülltes Portefeuille vor sich liegen, während zu seinen beiden Seiten die Goldstücke aufgehäuft lagen. Er spielte außergewöhnlich leichtsinnig, und obgleich er an diesem Abend ziemlich beträchtliche Summen gewonnen zu haben schien, verlor er jetzt bei jedem Satz. Er lachte dann nervös auf und holte immer wieder von neuem eine Banknote zum Vorschein.

Holmes war für einen Augenblick an das Büfett getreten und hatte im Flüsterton ein paar Worte mit dem Diener gewechselt. Als er zurückkam, nahm er neben mir Platz und begann, allen Ernstes mitzuspielen. Die vier andern, von denen zwei neben dem Croupier saßen und zwei neben dem jungen Mann, spielten gleichfalls mit, aber einem aufmerksamen Zuschauer mußte es auffallen, daß sie ein fingiertes Spiel spielten. Ihre Nervosität beim Einsatz war erkünstelt, ihre Freude beim Gewinn und ihre Enttäuschung beim Verlust erschienen unnatürlich, und plötzlich drängte sich mir die Vermutung auf, daß man es hier mit Handlangern des Croupiers, alias Fitzgeralds, zu tun habe. Auch die Freundlichkeit, mit welcher sie den jungen Spieler, der in ihrer Mitte saß, ausnahmslos behandelten, erschien verdächtig, und ich fragte mich verwundert, wer er wohl sein möge, als er, nachdem er einen erneuten Einsatz von fünfzig Pfund Sterling verloren hatte, plötzlich einen halblauten Fluch ausstieß . . .

Da erkannte ich die Stimme.

Es mußte Francis Runville sein.

Darauf begann ich, mit doppelter Andacht zu beobachten, was weiter geschah, und während ich mich jetzt nach so langer Zeit an dies alles erinnere und es niederschreibe, ist es mir, als stände es mir wiederum ganz klar und fest umrissen vor Augen.

Ich beobachtete alles und wußte, daß auch Holmes nicht die geringste Kleinigkeit unbemerkt ließ. Wir spielten beide mit, um an der Auflösung dieser Intrige ungehindert mitarbeiten zu können, und so kam es, daß wir beide, sowohl Holmes wie ich, mit der Zeit ein paar glückliche Einsätze gemacht hatten, so daß mehrere Banknoten und ein Häufchen Goldstücke neben

Damen kaufen engl. Mäntel, Kostüme, Blusen, Kostümröcke enorm billig Emma Fiebig, Zwingerstr. 21. 6835

Teppiche Tischdecken, Diwandecken, Kamelhaardecken, Bettvorlagen, Fellvorlagen, Portieren, Möbelstoffe, Sofadecken, Läuferstoffe in 10 Breiten. **Gebr. Bingke** An der Kreuzkirche 1b. Fernspr. 6223. 51989

Möbel Hochmoderne Salons, Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer. Erstklassige Arbeit, Riesige Auswahl, Billigste Preise. Gr. Brüdergasse 29. 6836

Naturreine Weine empf. p. Fl. M. 1.00, 1.50 – 2.00 M. und höher. ½ Fl. werd. zu dem angegebenen Preise abgegeb., u. suche Vertreter auf Provision. Heinrich Kepper, Weingutsbesitzer, Flörsheim bei Hochheim a. Main. 8666

Zeugnis. Nachdem ich mein jahrelang mit einem fürchterlichen Hautausschlage a. einer Art Flechte gequält hatte, ich fast keine Nacht vor Hautjucken schlafen konnte, kann ich Ihnen heute hocherfreut mitteilen, daß ich durch Ihre ausgezeichn. „Pohl-Salbe" von diesem schrecklichen Leiden vollständig befreit bin. Hochachtungsvoll Dresden-A. 19, J. Berger, den 22. August 07. Die privilegierte Medicinal-Pohl-Salbe", ges. geschützt mit Schutzm. „Schlange" Nr 6807, ist eine altbewährte naturgemäße Hilfe bei Flechten, Hautausschlägen, Furunkeln, Hautjucken, Rheumatismus und Gicht. Wirkt erfrischend nach jedem Bade. Glänz. Zeugnisse liegen vor à Stück 1 ℳ, lange ausreichend. Erfinder und Privilegium-Inhaber Johann Gottlieb Pohl. Zu haben in den Apotheken.

Saxo die beste Dampfwaschmaschine der Welt. Preis M. 18.00. Dampfdepot u. Alleinvertrieb Otto Grahlow, Zentr.-Theater-Passage, Trompeterstr. 15. Tel. 9104. Teilzahlungen gern gestattet. 8668

Für Erfindungen Auskunft in allen Fragen über Anmeldung, sowie Verwertung von Patenten usw. erteilt Dr. Wachs, Dresden, Waisenhausstr. 32.

Stottern wie die Sonne den Schnee. Stotterer können sich von der verblüffenden Wirkung an sich selbst überzeugen, in kürzester Zeit in Dresden. Vorherige Anmeldungen, welche sofort zu erfolgen haben, unter „P C 811" an die Expedition des Blattes. Vertreter gesucht. 8311 Gräfl. Hinger Sprach-Heilanstalt Gräfelfing bei München.

NB! Um unnötige Meldungen zu vermeiden, nur Notiz, dass der Apparat Mk. 119.– kostet, das Probierog. Mk. 3.–, welche bei Bestellung in Abrechnung gebracht werden!

„Hetaera-Krema" elegante Tube (transparentflüssig) hauptsächlich für Teint 60 Pf. **„Hetaera-Krema"** kleine Dose (konsistent) speziell für Hände 20 Pf. „Hetaera-Krema" (konsistent) ist auf derselben wissenschaftlichen Basis aufgebaut wie „Hetaera-Krema" (transparentflüssig) in Tuben. Die Gesichtshaut enthält mehr Fett als Hände und Füße, so z. B. hat die innere Handfläche (volа) keine Talgdrüsen. Durch vieles Waschen der Hände wird denselben relativ mehr Fett entzogen als der Gesichtshaut und sind diese Umstände bei „Hetaera-Krema" (konsistent) berücksichtigt worden. Eine Gesichtscreme darf die Haut weder glänzend machen, noch die Poren verstopfen, während eine Handcreme im Hinblick auf vorhin erwähnte Punkte wegen der Verschiedenartigkeit der Epidermis fettartige Stoffe enthalten muß. Natürlich wählt man fettartige Stoffe, welche ohnedies die menschliche Oberhaut enthält; dieselben haben ferner die Eigenschaft, entgegen den Glyzeriden, daß sie durch Mikroorganismen nicht zerstört werden können, mithin schützen sie die Hände vor äußerer Infektion. E215

Telephon 586. Chem. Lab. „Hetaera", Dresden, Elisenstr. 70.

Weine vom Faß Tamek, p. Ltr. 80 Pf., 10 Ltr. 7.75, Portwein, p. Ltr. 1.10, 10 Ltr. 10.50, Madeira, p. Ltr. 1.50, 10 Ltr. 17.00, Rotwein, p. Ltr. 80 Pf., 10 Ltr. 7.75. Versand frei nach allen Stadtteilen. E725 Richard Springer Nachf. No. 17 Scheffelstrasse No. 17.

Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien nur Webers Tee Marke Doppelkopf. Garantie für absolute Echtheit. Kart. 50 Pf. u. M. 1.– Von Mk. 3.– an frko. Adolph Weber, Teefabrik. Radebeul-Dresden.

Säulen-Sofa in gemustertem Plüsch, beste Polsterung, 58.00 M. Enormes Lager in einfachen u. modernen Sofas zu bekannt billigen Preisen. (8668 Tränkners Möbelhaus, Görlitzer Str. 21/23.

Spiralbohrer billiger geworden. Preisliste gratis und franko. 50440 C. H. Morgenstern & Co., Neumarkt 7, a. d. Landhausstr.

Bei Blasen- u. Harnröhren-Leiden, bei Vorsteher-Drüsen, Nieren-, Hoden-Erkrankungen schaffen die hier eingeführten Unterleibs- u. Sitzdampfbäder meist außerordentliche Heilerfolge, oft sogar augenblickliche Linderung. Das Naturheilverfahren heilt ohne die schmerzhaften Einspritzungen mit Höllenstein usw., unterdrückt nie Krankheiten, verhütet chronisches Siechtum, verhütet 90 % operative Eingriffe. Sofortige Linderung und baldige Heilung wurden u. a. ermöglicht bei Hals-, Nachen- Mund- und Drüsenentzündung, bei Gesichts- und Hautkrankheiten (Flechten), vor allem bei schweren Frauenleiden. Mäßige Preise, je nach Mühe und Zeitaufwand. Auskunft und Prospekte gratis. 8968 Station für Naturheilkunde, Inh. Franz Müller, Dresden-A., Blasewitzer Str. 30, I., Straßenbahnhaltestelle. Dankschreiben von Geheilten liegen bei mir zur Durchsicht.

1 Waggon enthaltend **134 Laibe** oder **200 Zentner** allerfeinsten saftigen **Schweizerkäse** 1 Pfund 84 Pfennig, bei 5 Pfund = 1 Pfund 80 Pf. bei 10 Pfund = 1 Pfund 76 Pf. **F. E. Krüger** Webergasse 18. Telephon 1912. E8579/17 Freier Versandt nach allen Stadtteilen.

Husten verhüten Schlossareks patentierte Eucalyptus-Bonbons Pak. à 20 u. 50 Pf. in Dresden in den Drogerien von [8366 H. Anders Nachf., Dürerstr. 38, Bruno Hennig Nachf., Schäferstr., Alwin Hensel, Tornbüchstr. 21, M. Krille, Schäferstraße, Ecke Mantiusstraße, Adolf Kunstmann, Circusstr. 24, Max Löscher, Lüttichstraße, Ecke Strehlenstraße, Friedr. Meissner, Bettinerstr. 13, Rich. Peters Nachf., Marienstraße, Hermann Roch, Altmarkt 5, Johannes Köhler, Oppellstr. 33.

Messer Löffel Gabeln F. Bornh. Lange Amalienstr. 8

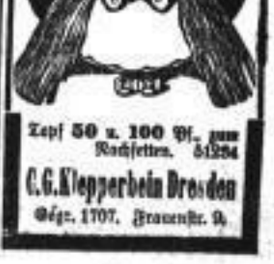
Frühmorgens ist jede Haut weich, zart u. geschmeidig, sowie jeder Teint rosig und blendend schön, wenn man sich **Abends** mit Bergmanns Nieptin-Creme von Bergmann & Co., Radebeul, einreibt. à St. 1 u. 1½ M. bei: Bergmann & Co., König-Joh.-Str., Hermann Roch, Altmarkt 5, Johannes Köhler, Oppellstr. 33, Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22, Paul Schwarzlose, Schlaßstr. 13.

Wie bleibe ich gesund? Wenn ich den Körper durch öfteren Gebrauch von Dr. E. Webers Familientee (diätetisches Genußmittel) innerlich rein halte, dann sind keine verbrauchten Stoffe im Körper festsetzen können. Bei schwachem Magen bestes diätetisches Genußmittel, da es verdauen hilft. — Hunderte von Dankschreiben liegen zur Einsicht offen. Täglich gehen neue ein. Nur echt in grünen Kartons mit diesem Kopf. Erhältlich in Apotheken oder durch E. Weber, Dresden-A.

Flechten akute und trockene Schuppenflechte, ekzem. Ekzeme, Hautausschläge, **offene Füsse** Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; war bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten RINO-SALBE bei v. Gift u. Säure Dose Mk. 1.–. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Wachs. Naphl. je 15, Walrat 20, Benzoe., Venet. Terp., Kampferpil., Porcelanen je 6, Eigelb 30, Chrysar. 0,5. Es haben in den meisten Apotheken.

Harnleiden Blasenbeschwerden, durch Infektion, frisch und veraltet, werden vorgebeugt und gegebenenfalls schnell u. ohne Berufsstörung beseitigt durch Amerikanisch. Santel-Perlen. Schutzmarke: Dr. Brandes, überaus wirksam u. völlig unschädlich. Glas 3 M., Gen.-Depot u. disk. Versf. [8668 Salomonis-Apotheke Dresden-N., Neumarkt 8.

Wo sind Ihre Haare? Sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe. Wenn Sie merken, daß Ihnen die Haare ausgehen, dann gehen Sie sofort an die Anwendung von Klepperbeins bewährter Haarpflegemethode. Klepperbeins Brennnessel-Spiritus, Flasche 75, 125 u. 175 Pf., zum Einreiben.



Topf 50 u. 100 Pf. zum Nachfetten. 51284 C. G. Klepperbein Dresden Gegr. 1707. Frauenstr. 9.